

Zu unserer Märznummer

Autor(en): **ME**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **72 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zu unserer Märznummer

Rasch geht es dem Ende des Schuljahres entgegen; die Frühlingsferien stehen bevor, und so möchten wir allen Leserinnen eine schöne, sonnige Ferienzeit wünschen. — Kurz nach Ostern beginnt ein neues Schuljahr. In unserm Hauptartikel befaßt sich *Doris Schmid* mit der «*heilpädagogischen Schulung der geistig Behinderten*». Als *Spezialklassenlehrerin* verfügt die Verfasserin über eine langjährige Erfahrung. Auch uns Erziehungsberatern ist es ein ernstes Anliegen, geistig behinderte Kinder möglichst frühzeitig zu erfassen, um sie der Sonderschulung zuführen zu können. Vor allem auf dem Lande ist die Zahl der Schüler verhältnismäßig groß, die als mehrfache Repetenten in der Normalschule verbleiben. Sie weisen dann deutliche Züge der Überforderung auf; sie sind unsicher und gehemmt und meist unglücklich. Die bekannte Heilpädagogin *Maria Egg* schreibt in der lesenswerten Schrift «*Andere Menschen — anderer Lebensweg*»:

«Geistesschwache Menschen sind Stiefkinder — Stiefkinder der Natur, da sie ihnen zu wenig geistige Gaben mitgegeben hat — und Stiefkinder der Gesellschaft. Es ist nicht leicht, das Interesse für sie zu wecken, denn sie genießen keine Sympathien. Ist ein Mensch blind oder lahm, so wird er im allgemeinen bedauert; ist er aber minderbegabt, wird er als dumm oder faul abgelehnt. Er erweckt kein Mitleid, sondern Befremden, denn er ist anders als die andern, und zwar meistens ohne ersichtlichen Grund. Er paßt nicht in das Bild, das sich der Durchschnittsmensch von der Persönlichkeit einer bestimmten Altersstufe macht.»

Geistesschwache Menschen sind tatsächlich Stiefkinder des Lebens. Wenn ihnen aber eine ihrem Können angepaßte Schulung ermöglicht werden kann, wird ihr Los wesentlich erleichtert. Es wird dann möglich, sie in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Ein Mensch, der etwas tun darf — auch wenn es sich um eine noch so bescheidene Arbeit handelt — ist immer glücklicher. Der Minderbegabte hat meist in hohem Maße das Bestreben, so zu sein wie die andern und auch etwas leisten zu dürfen. Wir freuen uns deshalb, diese fundierte, in die Tiefe gehende Arbeit bringen zu können, hoffend, daß die Leserinnen mithelfen, Schwachbegabten frühzeitig eine Sonderschulung zu ermöglichen.

Die Hortnerinnen wenden sich in ihrer Beilage dem Thema der «*Hausaufgaben*» zu. Der sorgfältig zusammengestellte Beitrag im Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins wird sicher Anlaß zu einer Diskussion über dieses vielschichtige und umstrittene Thema bieten. Wir werden — wenn möglich — in der nächsten Nummer darauf zurückkommen. In das Thema «*Hausaufgaben*» müssen aber auch die «*Prüfungen*» — kurz *Ex* genannt — einbezogen werden, da vor allem die Schülerinnen und Schüler der Sekundar- und Mittelschulen immer wieder über das Zusammenfallen von Prüfungen klagen. Ob sich an dieser Diskussion auch junge Kolleginnen, die nach den Frühjahrsferien von der Schulbank zum Lehrerinnenpult hinüberwechseln, beteiligen werden? Bald stellt sich ja auch ihnen die Frage: Keine Hausaufgaben? Viele Hausaufgaben? Oder soll der goldene Mittelweg gewählt werden?

ME